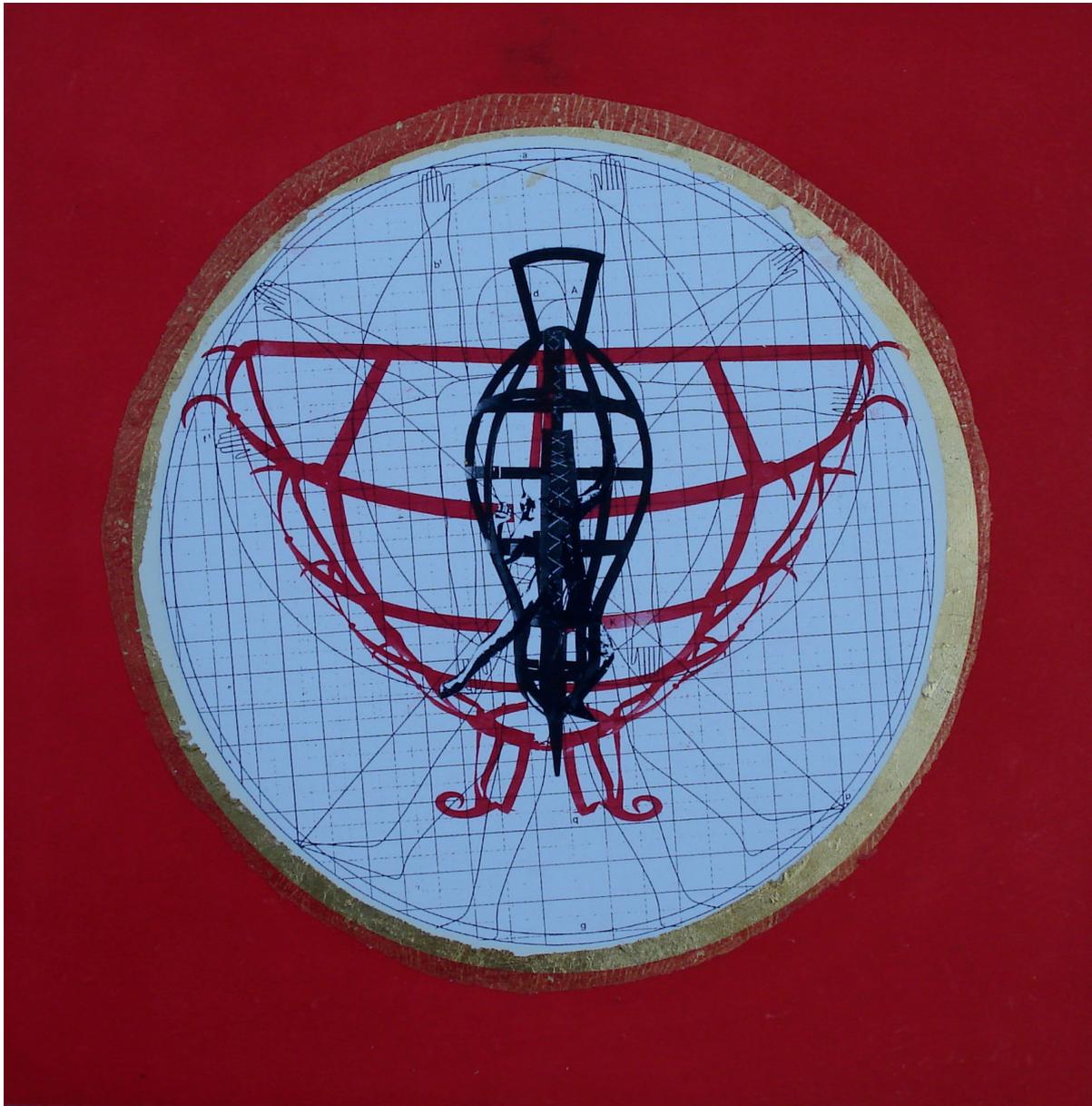


drora dekel und ashraf fawakhry der rabe und der esel העורב והחמור



plan.d. düsseldorf

7. – 29. märz 2015

ashraf fawakhry



Persona non grata, 2014, Ø 44,5 cm,
Digitaldruck auf lackiertem Holz

Seit vielen Jahren begleitet das Motiv des Esels Ashraf Fawakhrys Arbeiten. Der Esel als Motiv erscheint in ungezählten Situationen, ironisch, lustig, politisch, schmerzhaft oder kritisch. Fawakhry fühlt sich der Kunst moralisch verpflichtet - als mutige Verortung seines Standpunktes gegenüber der komplexen Wirklichkeit in Israel. Auf seine originelle Art spielt Fawakhry mit aufgeladen Bildern, bedient einen ironischen Humor, eine vieldeutige Sprache, seine formale Ästhetik ist verführerisch, die Farbigkeit angenehm und oft betörend. Gleichzeitig aber lehrt er uns ein grundlegendes Kapitel

des „Anderen“, des Arabers. Dessen, der im Raum der Koexistenz nicht auf seine eigene Meinung und seine Kunst verzichtet. Wäre Ashraf Fawakhrys Esel in der Lage zu reden wie Bileams Esel, so würden wir starke Aussagen zu hören bekommen.

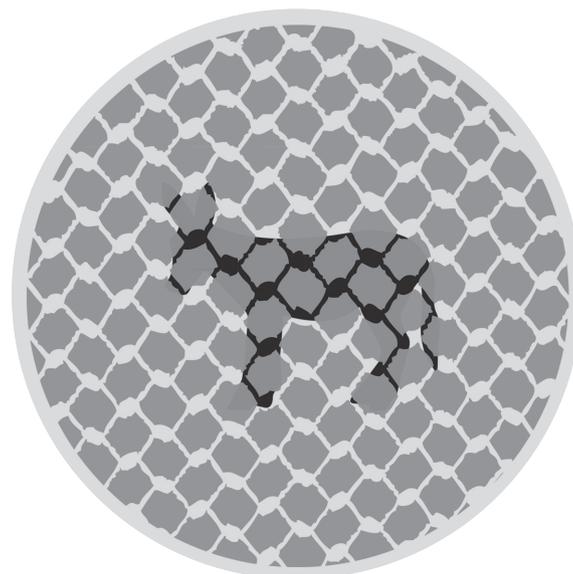
Der Esel Fawakhrys ist der Schattenriss eines Esels: flach, einem Negativ ähnelnd, gefühllos, bewegungslos. Er ist klassisch, ikonenhaft, allgemeingültig.

Drora Dekel über Ashraf Fawakhrys Kunst (Auszug)

Umschlagbild vorn: Drora Dekel, Vitruvianischer Rabe, 2011, 68 x 68 cm, Radierung, Collage, Blattgold
S. 4: Drora Dekel: Hitler 1 (Serie: Meine Hitler), 2015, 27 x 21 cm, Stickerei auf Fotokopie;
Grübelelei, 2015, 50 x 40 cm, Collage, Stickerei



Gute Nacht, 2012, Ø 44,5 cm, Digitaldruck auf lackiertem Holz



Kofiya, 2014, Ø 44,5 cm, Digitaldruck auf lackiertem Holz

Vita
Ashraf Fawakhry

1974 geboren im Dorf Mazra'a
Lebt und arbeitet in Haifa
1992-96 Studium am WIZO College of
Art, Haifa, und
Western Galilee College,
Akko

Einzelausstellungen (Auswahl)

2015 Persona Non Grata
The House of Culture and Art,
Nazareth
2012 Signature, Ponte del Sor, Sete
Sios Luas, Portugal
2011 Signature, Pontedera, Sete
Sios Sete Luas, Italien
2003 Ikhtilal, Hagar Gallery, Yaffa
2003 Ikhtilal, Cabri Gallery, Kibutz
Cabri
2001 Line 13, Haifa Museum

2000 Made in Palestine, The Cave
Gallery, Bethlehem
1999 Made in Palestine, Arts and
Crafts Village, Gaza
1998 I am a Donkey, International
Art Space, Haifa

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2014 Macabre, Hanina Gallery,
Tel Aviv
2013 The Stitch Project at Rom8,
Bergen Academy of Art and
Design, Norwegen
2013 The Donkey Way, Nachmany
Gallery, Gedera
2012 Temporary Name,
Cabri Gallery, Kibutz Cabri
2010 Espace Interculturel
Memoir de l'avenir, Paris
2003-07 Made in Palestine, Washing
ton, New York, Montpelier,
San Francisco, Houston, USA

S. 5: Ashraf Fawakhry: Leiden,
2012, Ø 44,5 cm, Digitaldruck auf
lackiertem Holz:

Tayara Haramiyi (Titel eines trad.
arabischen Kinderlieds: Flugzeuge
& Diebe), 2012, Ø 44,5 cm, Digital-
druck auf lackiertem Holz

Umschlag hinten: Ashraf Fawakhry,
The Pink Raven, 2012, Ø 44,5 cm,
Digitaldruck auf lackiertem Holz

Hitler und der Esel Von Suria Kassimi M.A.

Mit Drora Dekel und Ashraf Fawakhry stellen sich zwei sehr unterschiedliche Künstlerpersönlichkeiten vor, deren spannungsreiche Positionen auf Verbindendes entlang einer unüberwindlich erscheinenden Differenz innerhalb des aktuellen israelischen Kunstgeschehens verweisen. Eine Jüdin und ein Araber, ein Mann und eine Frau: Allein diese Unterschiede indizieren disparate Erlebniswelten, die jedoch in vielen Punkten durch ein und denselben Problemkreis bestimmt sind, der von Vertreibung, Ausgrenzung, Identitätsverlust und Krisen des eigenen Erinnerens handelt.

Drora Dekel setzt sich in ihrer Arbeit u. a. mit dem Thema des Holocaust auseinander. Der Holocaust ist Teil der persönlichen Geschichte von Drora Dekel – und die Shoah ist in Israel omnipräsent. Noch



heute prägt die Endzeit-Angst, die Furcht vor einem zweiten Holocaust, den politischen Diskurs. Das Hitler-Motiv scheint daher beinahe unvermeidbar. Fragile Fotokopien werden bestickt, der mächtige Farbkanon Schwarz-Weiß, Rot-Gelb

akzentuiert das Motiv, hebt es plastisch hervor und lässt es doch gleichermaßen verschwinden. Faden für Faden werden der Hintergrund verdichtet und die attributiven Begleiter Hund, Bambi und Rabe zu kompakten Formen verwoben. Kreuze oder der unverwechselbare Oberlippenbart werden markant in Farbe und Garnichte auf das Papier gesetzt.

Drora Dekels fast an Kitsch grenzende Demaskierungen der Hitlerfigur verweisen im Rahmen der Materialikonografie auf den Zusammenhang von Schuld und Sühne. Diesem Thema widmeten sich über die Jahrhunderte stickende Nonnen und führten diese besondere Handarbeit in den Klöstern zur höchsten Blüte. Gleichzeitig lässt die Sticktechnik auch an die orientalische Handwerkstradition denken und berührt damit ein topografisches Sujet. Mit Stich und Faden werden also komplexe Subtexte generiert, die jenseits von Petit Point zu verhandeln sind. Diese kontemplative, auf die Hände konzentrierte Tätigkeit entfaltet ihre besondere Wirkung ganz unabhängig vom griffigen und fast schon symbolischen Zeichen für die NS-Zeit.

„Grübeleien“, so der Titel einer fragilen Collage-Arbeit auf Papier, zeigt zwei Hände, ein Haus im dunklen Mittelfeld eines Kreuzes auf kariertem Papier und einen Raben. „Grübeleien“ gewährt Einblick in das Dilemma eines ererbten Traumas. Die zwei Hände sind durch rotes Garn Stich um Stich als Aufstieg und Abstieg verbunden, die Handflächen liegen auf dem Papier unterhalb des Kreuzes, sie markieren im unteren Bildbereich eine Mitte,



die in Konkurrenz zur roten Stickerei und der verblichenen Farbigkeit des zentralen Haus-Motivs steht. Der schwarze Rabe blickt nach links oben in Richtung Haus und verlässt die rote Spitze der gestichelten Verbindung zwischen den beiden Händen. (...) Das Haus befindet sich zwar im Schnittpunkt des Kreuzes, bleibt aber gegen die Deutlichkeit des Raben im Hintergrund. Auf dunklem Feld steht das Haus hell und leer, die roten Linien, auch hier gestickt, reichen nur bis zum Rand dieses kleinen Bereichs und schaffen keine Verbindung nach Außen. Dieses Haus ist verlassen und als Bild der inneren Verfasstheit spricht es für das Unbehaustsein und den nachhaltigen Verlust von Identität und Verwurzelung. Diesen Verlust gilt es zu bewältigen und Drora Dekel findet den Kreis als wichtiges Bildzeichen. (...) Immer wird versucht eine verlorene Ganzheit wiederherzustellen. Im „Vitruvianischen Raben“ steht

neben dem Appell an die Lehre von der klassischen Schönheit durch Geometrisierung gerade der Verlust des Gefühls für die richtige Proportion im Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung. (...) Diese Suche nach Zentrierung und Ganzheit verbindet nicht nur formal die Arbeiten von Drora Dekel mit denen von Ashraf Fawakhry, sondern sie avanciert bei Fawakhry zum zentralen Motiv.

Der Kreis und der Esel sorgen für Wiedererkennbarkeit. Durch das Kreissymbol wird der Esel ins Licht gehoben, der Kreis fungiert zunächst als Scheinwerfer. Die Arbeiten von Ashraf Fawakhry erweisen sich als ungeheuer clevere Wahrnehmungsschlingen und erinnern in ihrer formal ästhetischen Herstellung an Design-Objekte. (...) Der Kreis betont ein DabeiSein. Der Kreis ist ein Zeichen für Bindung. In der Kreisform liegt eine Hinwendung. Der Kreis ist ein Symbol des Himmels und Symbol der Unendlichkeit. Der Kreis ist die Grundlage für den Aufbau von Nomadenzelten und symbolisiert damit das Dynamische und endlos in Bewegung befindliche. Auch das



Phänomen der Raumlosigkeit wird durch die Kreissymbolik angesprochen. Jede dieser Zuweisungen scheint mit Blick auf die arabische Herkunft des Künstlers und den besonderen Status, der ihm dadurch innerhalb der israelischen Gesellschaft zukommt, bedeutsam. (...) Die Erfahrung traumatischer Erinnerungsarbeit verbindet die Arbeiten beider Künstler. Ashraf Fawakhrys Kreis ist bereits ein Statement, stellvertretend für die soziokulturelle Sicht auf aktuelle Problemfelder innerhalb der israelischen Gesellschaft. Der Wunsch nach Beziehung und Hinwendung sowie die spezifische Dynamik mit Blick auf ein nur schwer verorten können der eigenen Identität schafft sich im obsessiven Gebrauch der Kreissymbolik ein wirkmächtiges Bild. Im Zusammenspiel mit dem Motiv des Esels verstärkt sich diese Thematik und wird facettenreich ausgestaltet. Wie durch ein Schlaglicht werden divergente Prägungen, die im Antagonismus unterschiedlicher Mentalitäten und Kulturen ihre Ursache haben, sichtbar. Das Motiv des Esels ist das Erkennungsmerkmal des Künstlers, vielleicht sein Alter Ego. Fawakhrys Esel scheint schematisch, zeitlos und universell und der damit verbundene Assoziationsraum weitläufig, vielfältig und verwirrend. "Was allein bleibt, sind unsere Erinnerungen. Oder sollte ich vielleicht besser sagen, die Erinnerungen unserer Erinnerungen? Denn unaufhörlich scheinen selbst die sich auf unerklärliche Weise zu verändern, so dass ich manchmal nicht einmal mehr weiß, was ich weiß." So lässt Sophie de Ségur in ihrem Ro-

man „Die Abenteuer des Esels Cadichon“ Cadichon selbst über sein Leben sprechen. Ihr Cadichon ist vor allem ein Esel, der sich wehrt. Er schlägt aus und beißt, wenn er misshandelt wird. Er flieht in den Wald und erduldet lieber Hunger und Kälte, als sich bis aufs Blut drangsaliieren zu



lassen. Cadichon ist ein besonders mutiger, schneller, stolzer, freiheitsliebender und listiger Esel. Mit Blick auf die Eselsbilder Ashraf Fawakhrys kommt mir das Charakterbild, dass Sophie de Ségur 1860 entwarf, ungeheuer adäquat vor. Selbst wenn der Esel in der Metaphorik vorrangig als das Tier gilt auf das Verlass ist, und das lange trägt, und lange aushält, machen Ashraf Fawakhrys Esel allesamt den Eindruck, dass sie Wichtiges zu sagen haben und vor allem nicht alles ertragen wollen. Sie scheinen sich auf ein weites Themenspektrum kritisch einlassen zu können und mischen sich munter in den Diskurs ein. Sie sind komplexe Bildmetaphern an denen der Betrachter nicht ohne weiteres vorbeischaun kann. (Text gekürzt)

drora dekel



Hitler 2 (Serie: Meine Hitler), 2015,
27 x 21 cm, Stickerei auf Fotokopie



Hitler 3 (Serie: Meine Hitler), 2015,
27 x 21 cm, Stickerei auf Fotokopie

Meine Hitler

Ich sammle Hitler. Es handelt sich um eine digitale Sammlung in Dateien. Ich bearbeite die Figuren. Ich misshandle sie nicht, dafür bin ich nicht der Typ.

Im Gegenteil: einen Hitler habe ich in eine Ikone verwandelt, einen anderen in einen Geist. Manchmal behandle ich nur den schnauzbärtigen Mund oder die Augen. Ebenso die Umriss. Von einem Kilometer Entfernung erkenne ich ihn. Körpersprache nennt man das. In meiner Sammlung gibt es junge Hitler, einen Hitler als Maler. Und auch einen, der sich in einer Beziehung mit Eva Braun befindet. Solche gegen Ende seines Lebens und andere, auf denen er marschiert, Reden in Gebäuden hält, Kinder umarmt, die Hand zum Gruß erhebt, sich selbst anbetet. Die meisten Bilder der Sammlung fotografiere ich an Holocaust-Geden-

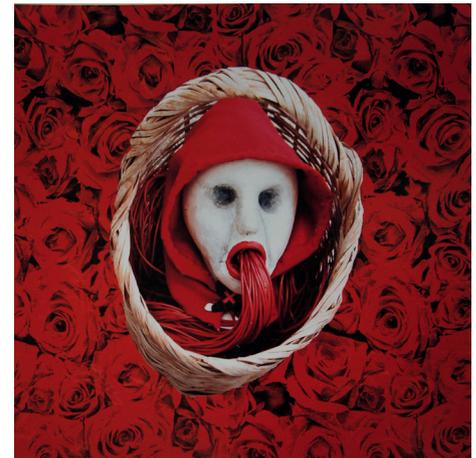
denktagen vom Fernsehbildschirm ab. Und es kommt vor, dass ich von anderen Sammlungen nehme, aus Archiven, aus Filmen, Schriften und Aufsätzen. Ich wollte als Mädchen „Superwoman“ sein und ihn umbringen. Doch bevor ich dazu kam, hatte er bereits die ganze Familie meiner Mutter umgebracht. Diejenigen, die in Tschechien lebten und die aus Wien. Tante Paula, die für einige Jahre meine Mutter aufzog. Großvater Arthur, den ich nie sah, noch nicht einmal auf Bildern. Niemanden habe ich auf Bildern gesehen. Auch diese sammle ich schon seit Jahren.

Als ich klein war, fürchtete ich mich davor, dass die Hitler sich vermehren könnten, denn sie kamen nachts zu mir. Heute spiele ich mit ihnen Spiele am Computer.

Holocaust Gedenktag,
7. April 2013



Vogel, 2013, 29,5 x 29,5 cm, Tinte auf
handgeschöpftem Koso-Papier



Rotkäppchen, 2006, 29 x 29 cm, bear-
beitete Fotografie, Serie: Fotografien
des Bösen



Hommage an Edgar Allan Poe, 2011,
50 x 50 cm, Radierung, Collage, Blattgold

„Existentielle Ängste auf der einen Seite, und der Wunsch, Schönheit und Moral zu erleben, die es ebenfalls gibt; die Verbundenheit, Israelin zu sein, die genau zur Staatsgründung geboren wurde und andererseits das tiefsitzende Gefühl, Wurzeln und eine Vergangenheit in Österreich und Tschechien zu haben; meine große Liebe zu kräftigen Farben, insbesondere den orientalischen, und auf der anderen Seite eine nicht beherrschbare Anziehungskraft der Farben Schwarz, Weiß und Rot; die Dualität in meiner Persönlichkeit, meine viele Bereiche umfassende Beschäftigung, im Alltag sowie in der Kunst - all das macht das Leben spannend und zugleich anstrengend.“ (Dror Dekel)

Vita Dror Dekel

Künstlerin, Kuratorin, Autorin, Dozentin, Produzentin, Studium an der Akademie für Kunst „Midrasha“. Kuratorin und Direktorin der Cabri-Galerie für israelische Kunst und der jüdisch-arabischen Galeriekooperative Cabri

Ausstellungen (Auswahl)

- 2014 Großmutter kochte Brei, Dekel und Enkelkinder, Galeriekooperative Cabri
- 2013 Galiläische Farbe, Kunstmesse
- 2012 Black Candy, Dialogausstellung Drora Dekel und Ita Gartner
- 2011 Kleid - Gedanken zur Bedeckung, Jerusalem Künstlerhaus
- 2010 Impressionen 4 / Großvater, Biennale für Zeichnung, Jerusalem
- 2010 „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, Tel Aviv Künstlerhaus, Einzelausstellung
- 2009 Glühwürmchen / Die dunkle Seite der Märchen, Kalisher Galerie, Tel Aviv
- 2008 Es ist mir nicht vererbt worden, Cabri Galerie
- 2008 Europa, Europa?, Tivon Memorial Center Galerie

- 2007 Begegnungen zwischen den Kulturen, Oranim College Galerie
- 2006 Verschwörung des Schweigens, American Zionist House, ZOA Galerie, Tel Aviv,
- 2005 X-Territoria, Städtische Galerie Rehovot
- 2004 Eine Ausstellung wie ein Püppchen, Zeit für Kunst, Tel Aviv
- 2003 Fabrication, Ashdod Museum
- 2002 Soma Forma, Galerie Kibbutz Beerli
- 2001 Scheich Avrik - Ein Blick auf den Mythos von Alexander Zaid, Galerie der Gedenkstätte Tivon
- 1999 Werkkörper - Kibbutz Galerie, Tel Aviv
- 1997 Rage Resolution, Hebrew Union College, Manhattan, New York
- 1997 Oh Mama - Die Repräsentation des Mütterlichen in der israelischen Kunst, Ramat Gan-Museum
- 1996 Krinolinenzustand, Cabri-Galerie
- 1995 Triennale für Miniaturen druck, Galerie Tama-Oni, Tama-Universität, Tokio, Japan

Herausgeber:
plan.d. producentengalerie e.v.
dorotheenstr. 59, 40625 Düsseldorf
tel. 0211-73 00 257
mail@galerie-plan-d.de
www.galerie-plan-d.de



drora dekel und ashraf fawakhry

der rabe und der esel

העורב והחמור



plan.d. düsseldorf

7. – 29. märz 2015